

## Gestaltung – Komposition

Mit dem Stichwort Wiederholbarkeit begeben wir uns in den Zwischenbereich des Improvisierens und des Komponierens: der Gestaltung. Hier kommen Klangkarten ins Spiel. Jeder Schülerin, jedem Schüler wird eine Farbe und eine entsprechende DIN-A5- oder DIN-A6-Karte zugeordnet, die beliebig oft vervielfältigt werden kann: pro Klangkarte und SchülerIn ein Zeichen für einen Klang aus der Imitations- und Improvisationsphase.

Die Klangkarten werden in einer von der Gruppe ausdiskutierten Struktur auf dem Boden, auf einem Tisch oder auf nebeneinander gestellten Notenpulten angeordnet. Es entsteht also eine Art Ablaufpartitur, die gleichzeitig ein Feld offener Möglichkeiten darstellt, für die verschiedene Gestaltungslösungen probiert, diskutiert und gefunden werden müssen. Die Gruppe ist aufgefordert, nach verschiedenen Durchläufen Entscheidungen hinsichtlich der Anordnung zu treffen.

Empfehlenswert ist, den Teilnehmenden zu vermitteln, dass die Karten vervielfältigt werden und Stillekarten (z. B. in weiß) eingefügt werden können. Bei den Stillekarten ist zu beachten, dass sich immer die Frage stellt, ob Stillephasen für die gesamte Gruppe oder nur für einzelne Stimmen eingefügt werden. Zudem sollten auf den Klangkarten die Dynamik und eventuelle instrumentale Zusatzobjekte wie Bottleneck, e-bow, Papierbögen etc. angegeben werden.

Wird mit jüngeren Teilnehmenden gearbeitet, bietet es sich an, die aufgenommenen Improvisationen gemeinsam anzuhören und jeden aufzufordern, auf zwei farblich unterschiedlichen Zetteln ein zentrales Gefühl und eine zentrale Assoziation zu dem Gehörten zu notieren. Beispiel: *Grüne Karte (Gefühl): aufgeregt/unruhig, Blaue Karte (Assoziation): Sonne am Strand.*

Die Begriffe müssen nicht zueinander passen, sondern dienen lediglich als Inspirationsquelle für den darauffolgenden klanglichen Gestaltungs- und Kompositionsprozess. Aus einem durcheinander gemischten Haufen wird jeweils eine Karte gezogen, die als Vorlage für das klanggestalterische Arbeiten dient, zu dem das klangliche Material ja bereits vorliegt. Ob bei dieser Vorgehensweise auch Klangkarten zum Einsatz kommen, können die Projektleitenden entscheiden. Zu empfehlen sind zunächst einmal kurze ein- bis zweiminütige Improvisationen zu den ausgewählten Begriffen, die, wenn sie auf Zustimmung der Gruppe treffen, festgehalten werden sollten.